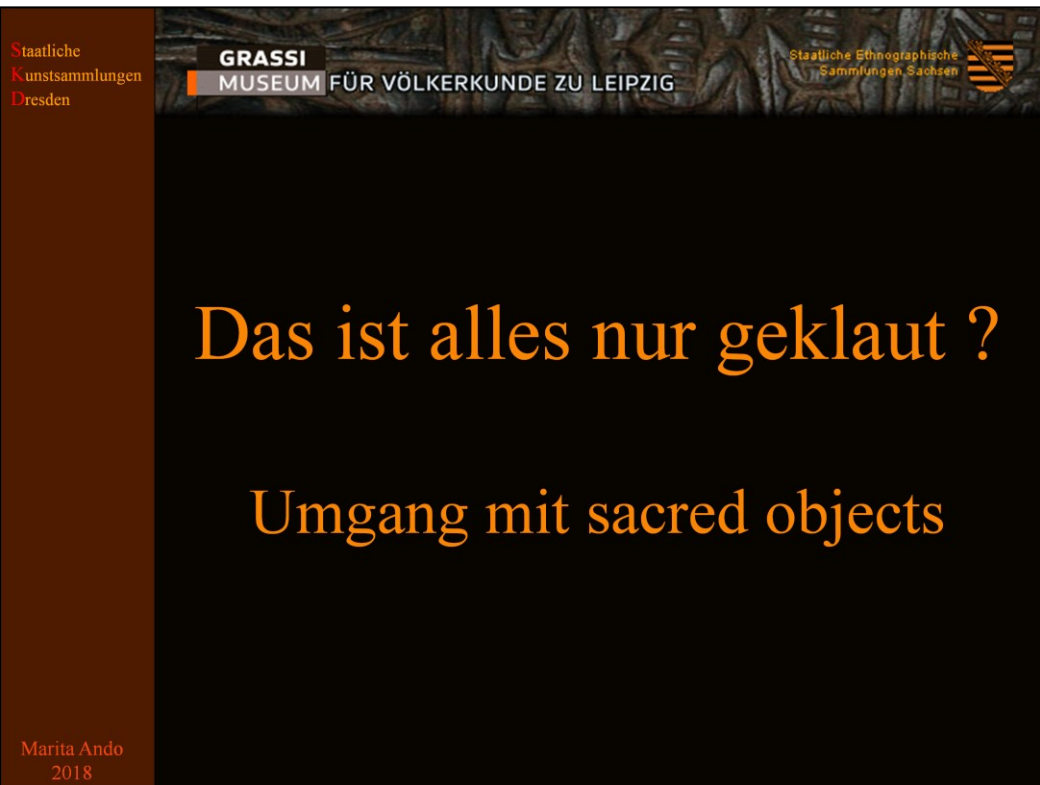
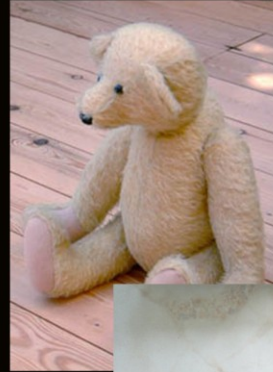




Den Titel fand ich zunächst einfach cool, dann wurde mir klar, das es eigentlich zwei, genau betrachtet sogar drei Themen umfasst, die irgendwie miteinander zu tun haben andererseits aber auch wieder nicht. Fangen wir ausnahmsweise mal von hinten an - was sind sacred objects



Was ist uns eigentlich heilig?



Marita Ando
2018

was ist uns heilig? Der Inhalt einer Damenhandtasche, der abgeliebte Teddy aus Kindertagen oder die wohlgehütete Eisenbahn?

Naja -es fällt niemand auf die Knie und betet seine Handtasche an. Das wäre absurd. Religiöse Traditionen sind natürlich viel komplexer.



Foto: Richard Huber

Ganzkörperreliquie des hl. Hyacinthus in der Klosterkirche
Fürstenfeld

Marita Ando
2018

Wie steht es aber zum Beispiel mit Reliquien?

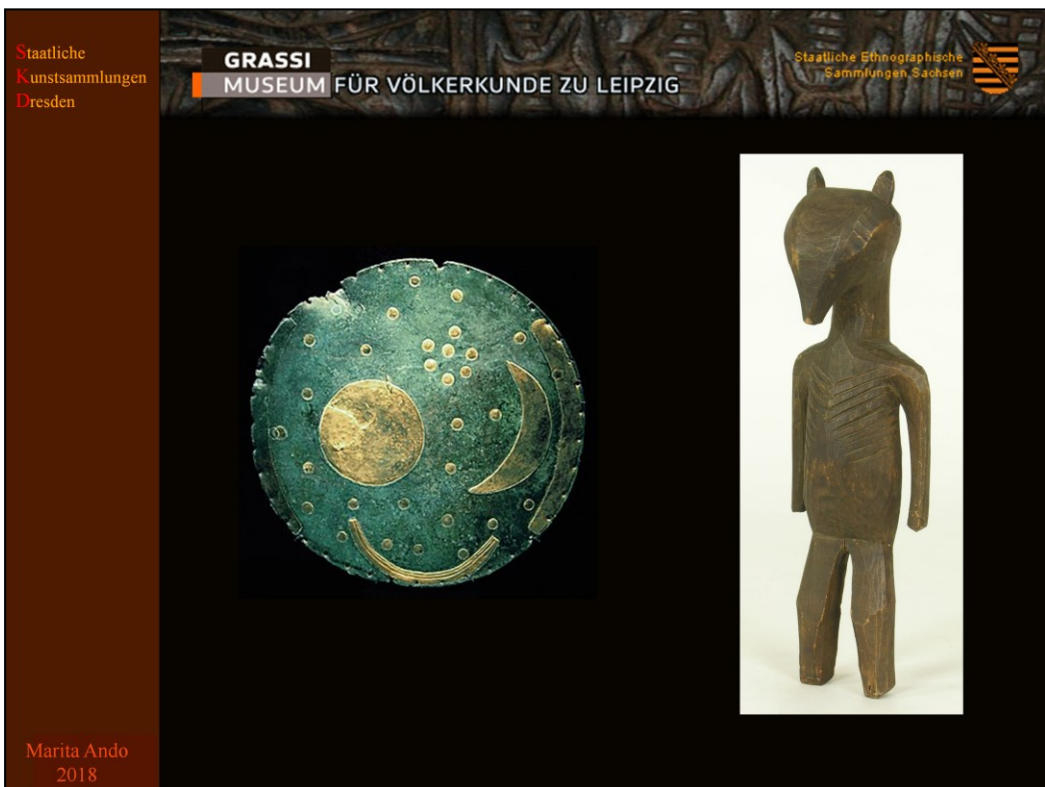
Welchen Umgang pflegen wir damit? Wie heilig sind sie uns - oder anders
gefragt wem unter uns?



Marita Ando
2018

Das Heilige, das Verehrungswürdige kann ganz verschiedene Züge haben –
hier Beispiele aus drei Kontinenten.

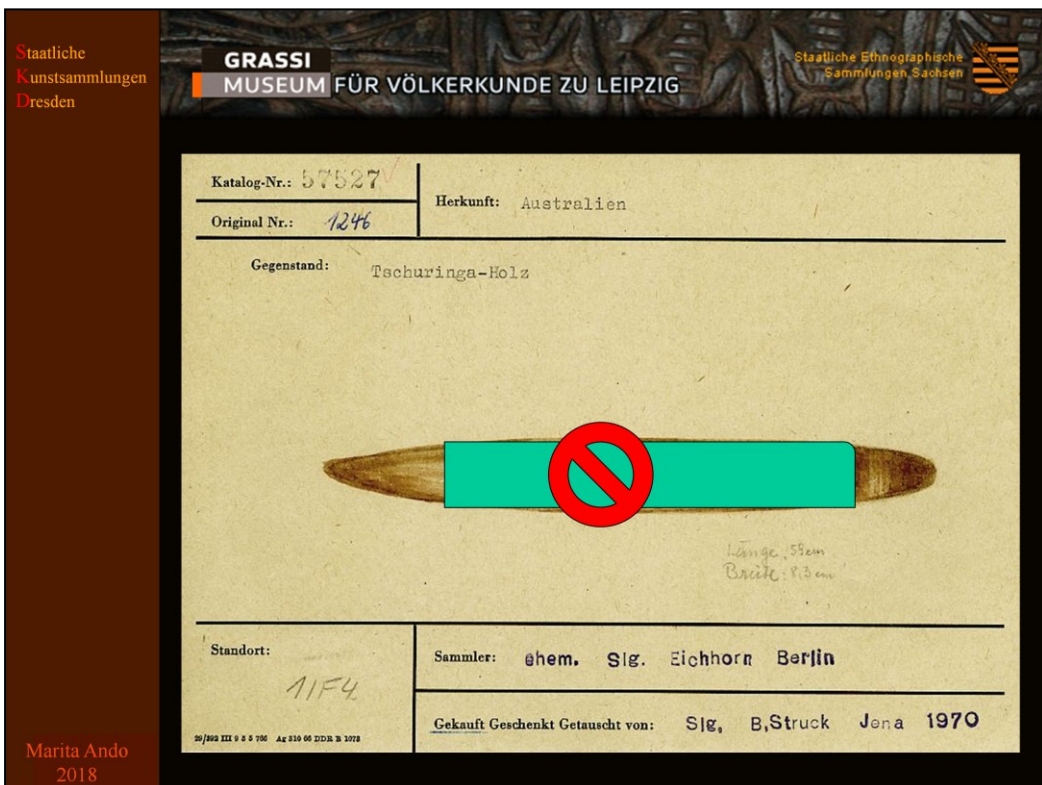
Das Kreuz übrigens stammt aus Sibirien!



Beide Objekte sind wahrscheinlich heilig, in welcher Weise ? Von wem, wie wurden sie verehrt? Gab es Tabus?

Links Himmelsscheibe von Nebra – rechts Schutzgeist aus dem Amurgebiet.

Diese Fragen sind nicht mehr zu klären, weil es die Träger der Kultur nicht mehr gibt, bzw. die Angehörigen der Kultur das spezielle Wissen und die Verbundenheit zu den Riten verloren haben. Neo-Schamanismus ist zwar im Entstehen, kann aber den Platz des alten Schamanismus nicht einnehmen.



Darstellung eines Tjurunga (Australien)

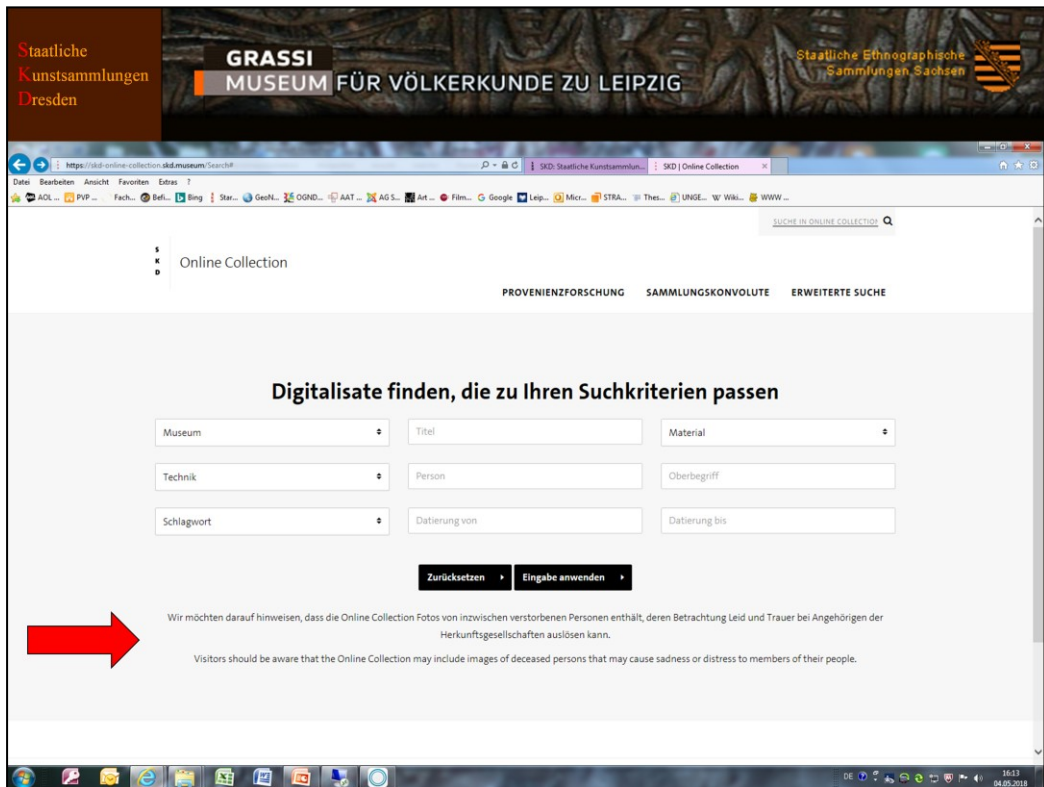
Hier ist die alte Kultur, Glauben und Riten durchaus erhalten. Die Communities legen Wert auf ihre Kultur und die Achtung derselben.

Deshalb gab es eine Übereinkunft, dass die heiligen Steine und ihre Muster nicht gezeigt werden.

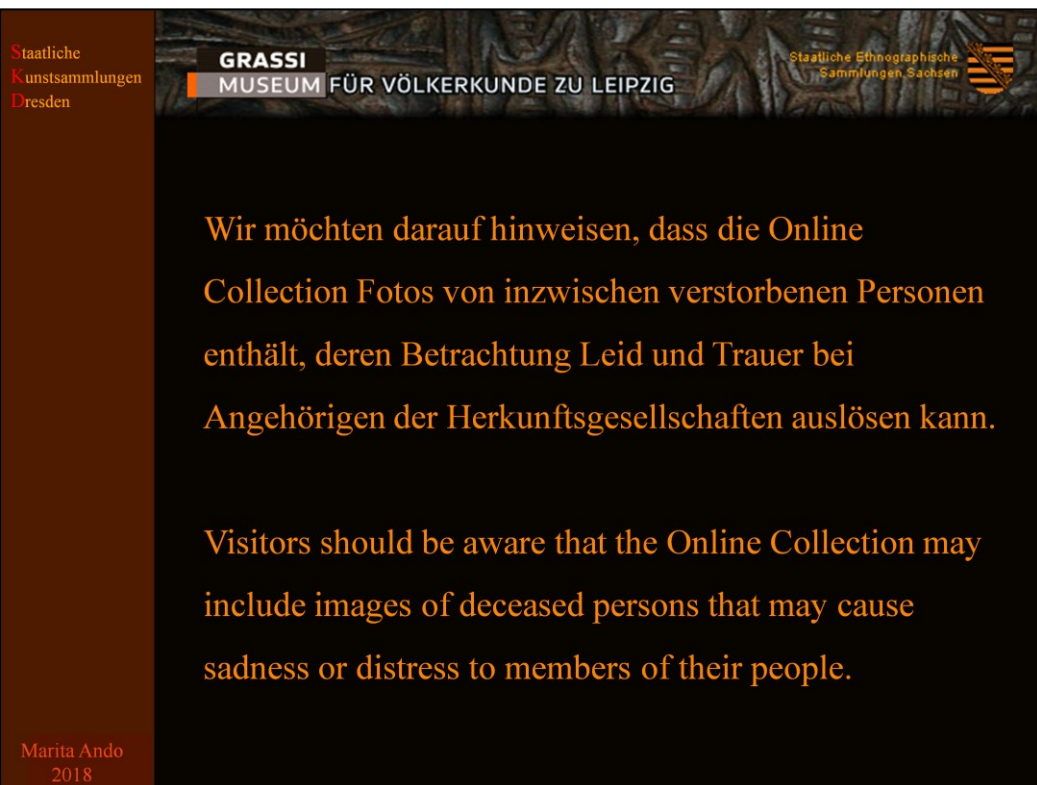
Es gibt zwar Fotos, nach den Richtlinien deutscher gründlicher Inventur, diese werden nur intern verwendet.

Die Steine selbst sind in geschlossenen Schränken verwahrt und nur ein äußerst begrenzter Personenkreis hat Zugang.

Selbst die Zeichnung der Muster auf der Karteikarte hier ist eigentlich verboten, weil heilig und wird deshalb in diesem Vortrag nicht gezeigt



Die Online-Collection – also die Internet-Datenbank der SKD berücksichtigt die Sichtweise der Source Communities z.B. auch bei der Suche in den Foto-Beständen.



Hier der Text, wie er auf der Internet-Seite zu finden ist. Um diesen Text gab es vielfältige Diskussionen.

Nicht nur im Redaktionsbeirat, auch in der Kollegenschaft ernteten wir ob dieser Forderung viel Unverständnis, konnten es jedoch durchsetzen.

Der Text wird in dieser und ähnlicher Form international bereits vielfach verwendet.



Marita Ando
2018

Auch die Digitalisierung der Fotobestände liefert Diskussionsstoff.
Religiöse Zeremonien – hier das Bärenfest der Ainus als Beispiel für die
Veröffentlichung sakraler Inhalte.



Fotos, deren Entstehungsgeschichte häufig im Unklaren liegt. Ein ganzer Fragenkanon eröffnet sich dabei:

Wie freiwillig waren die Bilder, mit welchem Ziel wurden sie aufgenommen?

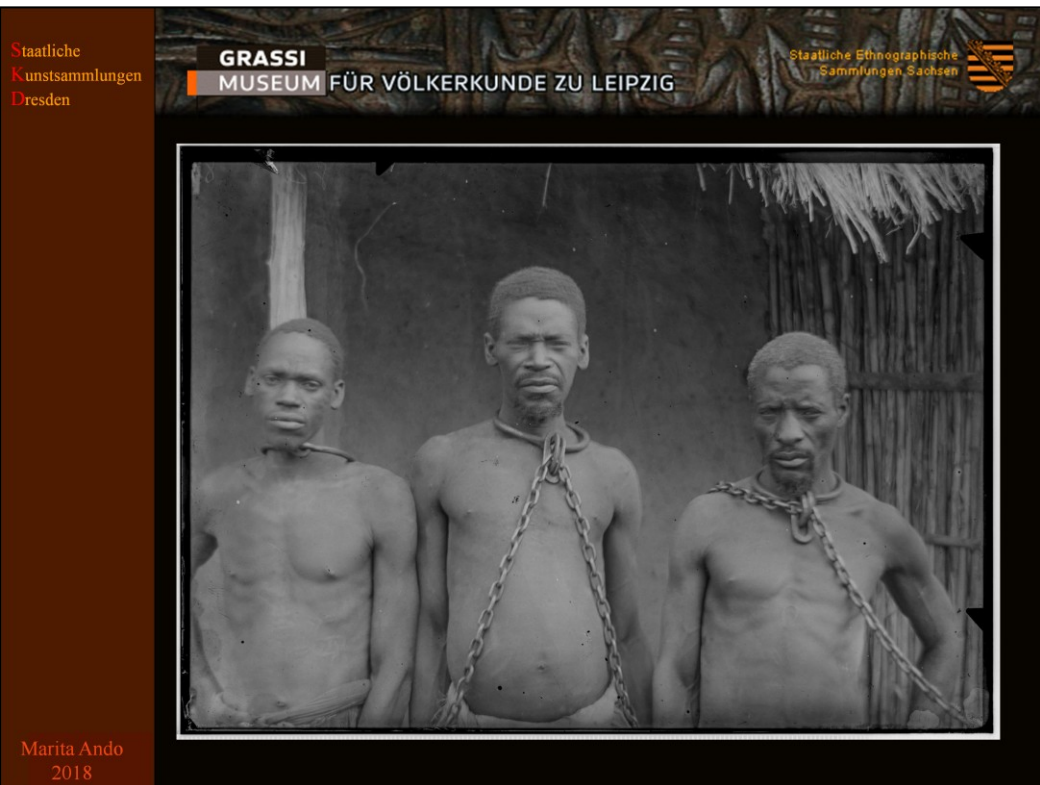
Haben sie vielleicht sogar rassistische Hintergründe? Dienten sie kolonialen Interessen?

Wurden die Abgelichteten entlohnt? Wurden sie dem europäischen Geschmack zuliebe vielleicht sogar ausstaffiert?

Wer war der Fotograf? In wessen Diensten stand er? Welche Funktion hatte er?

Wie war die historische Situation (Kriege, Konflikte, Strafexpeditionen, Missionsstation -wenn ja welche- usw.).

Die Recherche wird besonders erschwert, weil kaum Quellen dazu zu finden sind. Möglicherweise gibt es Quellen vor Ort (einige Beispiele dazu später).



Bilder wie diese sind Belege für die Kolonialgeschichte,
bei anderen gibt es heftige Diskussionen, ob sie aus diesem Grunde oder aus
wissenschaftlichen Gründen gezeigt werden müssen.

Trotzdem fiel (zunächst) die Entscheidung, Fotos mit ehrverletzendem
Charakter nicht zu zeigen (z.B. Bilder von Leprakranken, Bilder deren Inhalt
eher pornografisch erscheint).

Aus diesem Grunde hier im Vortrag auch nicht zu sehen.



Ein Foto aus Wikipedia

Im Bestand der SES sind auch Abformungen von Lotosfüßen und passende Schuhe dazu zu finden.

Auch Fotos dieser Objekte (Abformungen) werden nicht im Internet gezeigt, weil in der chinesischen Kultur ein solcher Fuß erotische Komponenten hat.

Das Zeigen der Füße ist also eine sehr intime Handlung.

In der Ausstellung werden sie gezeigt, sind aber nicht offen zu sehen, sondern durch Bandagen verhüllt.

Thema: Menschliche Überreste



Marita Ando
2018

Kommen wir zum Thema menschliche Überreste.

Hier ein Bild aus einer Ausstellung der 70er Jahre – mit Lehm überformte
Schädel aus dem Sepik-Gebiet.

Human Remains müssen unterschiedlich betrachtet werden je nach
kulturellem Kontext.



Schädelkalotte Hermanns von
Reichenau in der Schlosskirche
St. Michael, Altshausen

Mit einer Prunkrüstung
geschmückte Reliquie
des hl. Pankratius

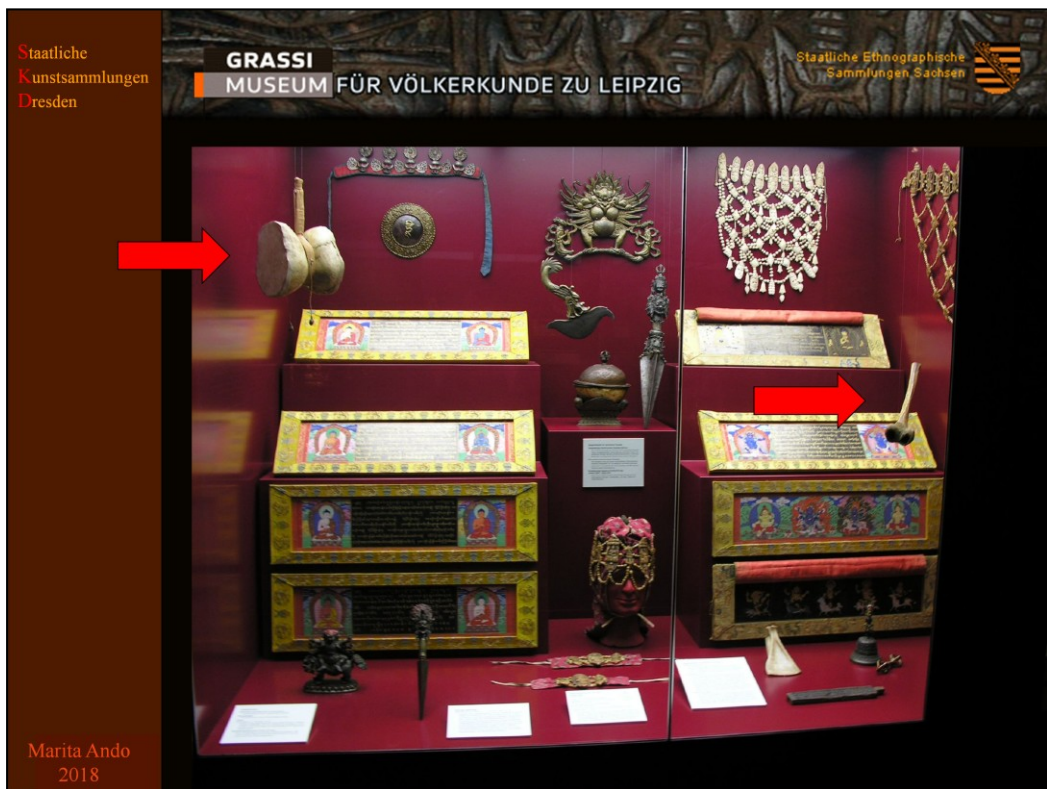


Foto: Ubu

Marita Ando
2018

Genau betrachtet sind auch Reliquien Human remains

Hat Herman von Reichenau oder seine Nachkommen sein Einverständnis
hierzu gegeben?



Beispiele für verarbeitete menschliche Gebeine in der Ausstellung;
Doppeltrommel aus Hirnschalen und Knochentrompete aus einem
menschlichen Oberschenkelknochen



Marita Ando
2018

Doppeltrommel aus menschlichen Schädeln und Bettelschale eines Mönchs
aus einem Schädeldach

Die Schädel werden schon als menschliche Überreste wahrgenommen und
entsprechend auch mit Ehrfurcht behandelt.

Im kulturellen Kontext sind sie aber nicht sakral und schon gar nicht secret.

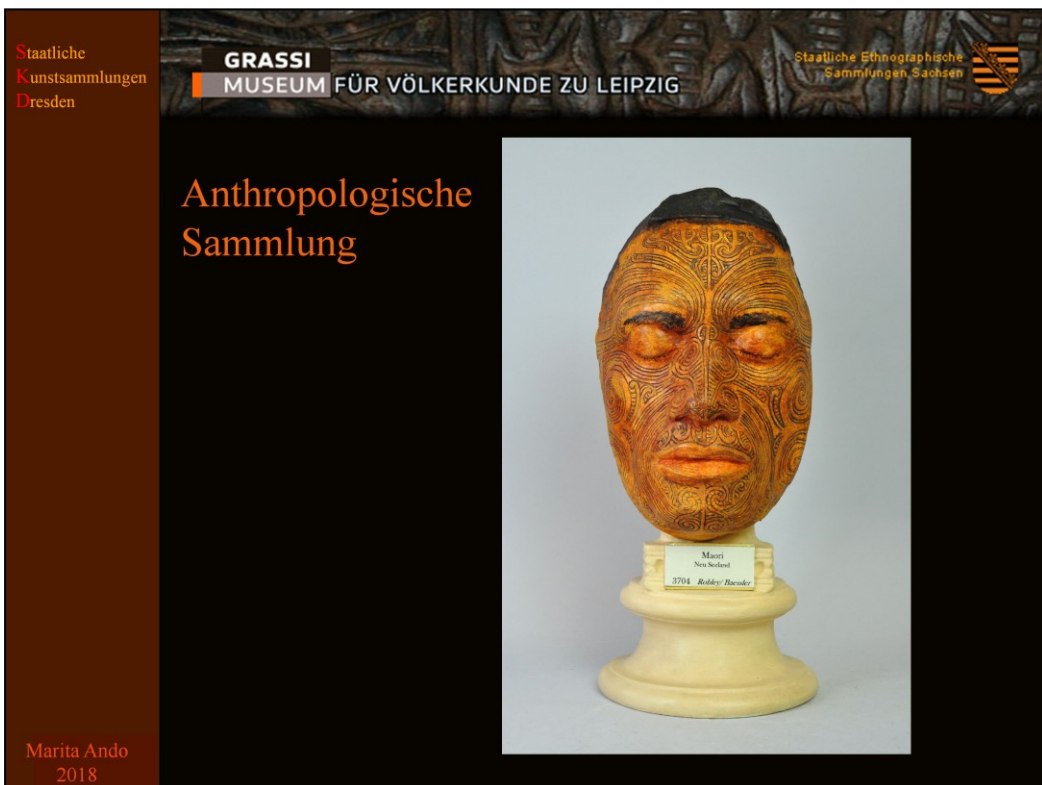


Marita Ando
2018

Ein menschlicher Unterkiefer (Andamanen) von den Ahnen, wird an einer Kette um den Hals getragen.

Er erfüllt sowohl magische als auch Schmuckfunktion – ist

Zu klären ist, wie die genauen Erwerbsumstände vor Ort waren – es ist nicht ausgeschlossen, dass das Objekt rechtmäßig erworben wurde.



Anthropologische Sammlung

Das Völkerkundemuseum Dresden besitzt eine umfangreiche anthropologische Sammlung, überwiegend zwischen 1875 und 1914 gesammelt.

Darunter befinden sich ca. 3000 Schädel und Knochen aus Europa, die sogenannte Carus-Sammlung der chirurgisch medizinischen Akademie.

Es handelt sich vorwiegend um Schädel von Opfern der napoleonischen Kriege, von Insassen psychiatrischer Einrichtungen, Hingerichteten, Selbstmördern und Kinderschädel aus der Geburtshilfe stammend.

Ca. 2200 Schädel und Knochen sind nicht europäischer Herkunft.

Auf dem Bild ein Gipsabguss einer Totenmaske von einem Maori.



1 Skelett; Waihi, O-Küste der Nordinsel (Südspitze
Coromandel Halbinsel); 1902;

(laut Brief von Horatio Gordon Robley vom 30.8.1902
nahe der Mercury-Bucht zwischen Tauranga und
Whangamata von Dr. W. gesammelt und nach London
gebracht,

(nach der Tradition der Eingeborenen war es ein in
einem Boot nahe dem Ufer ermordeter Mann, der im
Sand verscharrt wurde. Dr. W. ritt dort und sein Pferd
scheute davor, er grub es aus, in den letzten 8 Jahren
passiert)

Ein Auszug aus den Erwerbsakten:

nach heutigem Verständnis stellt dies glatte Grabräuberei dar, damals war es
gängige Praxis und es existierte kein Unrechtsbewusstsein.



Powhiri Repatriation; 31.10.2013

Marae des Te Papa Tongarewa Museums

Die Gebeine kamen direkt vom Flughafen. Nach Ankunft des Autos segnete ein Würdenträger die Kisten mit den Gebeinen. Dann begann eine ältere Dame zu singen.

Oben empfangen uns Klänge der traditionellen Musikinstrumente. Wir wurden von einem Chor älterer Frauen, einem weiteren Maori Frauenchor und einer Männergruppe mit einem Haka empfangen.

Die Kisten wurden nun von trauernden (weinenden) Frauen mit wertvollen Flachsmatten und Federmänteln bedeckt. Es folgten mehrere Sprecher und Gegensprecher, Gesänge usw., Die Zeremonie war sehr lang und emotional, obwohl ich nichts verstand.

Marita Ando
2018

Bericht eines Teilnehmers an einer Rückführung von Gebeinen



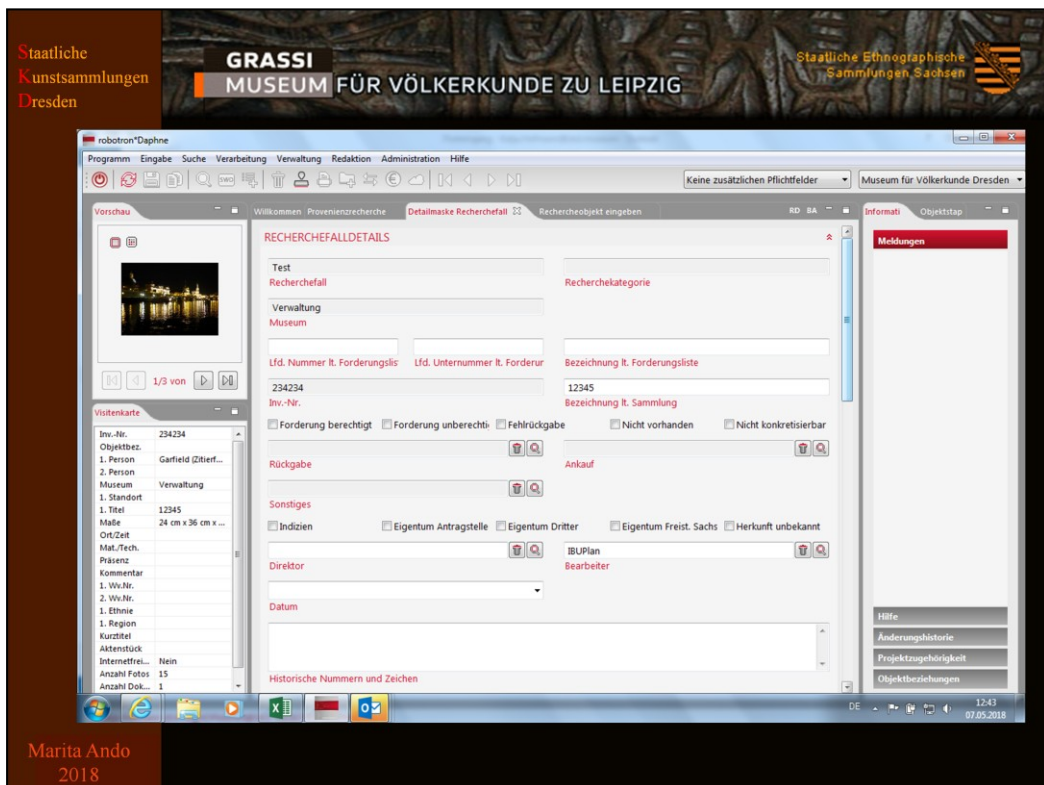
Provenienzforschung befasst sich mit der Geschichte und den Eigentümern der Kunstwerke – vom Atelier des Künstlers bis zum heutigen Platz im Museum. Anhand der Kenntnisse über die Herkunft der Objekte können Museen Geschichten erzählen und neue Aspekte der Rezeption der Kunstwerke erforschen.

Marita Ando
2018

Bisherige Provenienz Forschung konzentrierte sich vorwiegend auf jüdisches Eigentum, das während der NS-Zeit geraubt wurde. Erst allmählich erweiterte sich das Verständnis nun auch auf die Aufarbeitung kolonialgeschichtlicher Zusammenhänge.

Probleme sind die oft noch kompliziertere Quellenlage, die ungenauen Kenntnisse über die Kultur in den Source Communities im historischen Kontext (weltgeschichtlich und regional) u.v.m.

Es ist ein ehrgeiziges Forschungsprojekt, das (noch?) kaum mit Mitteln ausgestattet ist.



Hier ein Beispiel für Provenienzforschung in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Es gibt hierfür ein spezielles Modul in der Objektdatenbank.



Drei Beispiele für den Informationsaustausch mit den Source Communities
 2013 weilte eine Delegation aus dem Staatlichen Kunstmuseum Jakutsk im Rahmen eines Buchprojekts in Leipzig.

Sie nahmen alle Objekte aus Jakutien auf. Im Anschluss ergaben Archivstudien vor Ort viele kleine Ergänzungen für unsere Dokumentation:

V. Timofejeva 2013 : - für die Vorbereitung der Pariser Weltausstellung 1900 wurden vom statistischen Komitee des Jakutsker Oblast Listen angefertigt. Kämme aus Mammut-Elfenbein sind dort unter den Nummern 84, 87 (Stadt Jakutsk) und 88 (Ust-Jansker Ulus im Kreis Verchojansk) aufgeführt. Vermutlich ist dies die Nummer 84, weil der als einziger als "beschnitzt" bezeichnet ist.

Beispiele für Informationsaustausch mit den source communities



Marita Ando
2018

Kirche der Heiligen Verklärung

Das Modell ist unter der Nummer 280/a in den Listen von V.V. Nikoforov zusammengestellt für die Allrussische, Industrie- und Kunsthandwerks-Ausstellung in Nishni Novgorod 1896 verzeichnet. . Danach taucht es unter der Nummer 1 in den Exponatlisten der Gesellschaft des statistischen Komitees des Jakutischen Oblast auf und wurde ausgewählt für die Gebietsabteilung der Pariser Ausstellung. Am 17.08.1899 befand es sich auf dem Dampfer „Gromov“ auf dem Weg nach Irkutsk. Auf der Pariser Weltausstellung 1900 wurde das Objekt für 2000 Rubel verkauft.

Beispiele für Informationsaustausch mit den source communities



Marita Ando
2018

Das Objekt zeigt das Wappen des Jakutsker Oblast in der Form vom 5. Juli 1878.

Es wird unter den Exponaten der Allrussischen Handwerks- und Industrieausstellung St. Petersburg 1902 erwähnt, was aber wegen des Erwerbs durch das Museum für Völkerkunde zu Leipzig 1900 nicht sein kann.

Künstler: Burnashev Anastasius Grigorjewitsch Schnitzer für Mammut-Elfenbein und Holz, Ikonenmaler und Goldschmiedemeister

1830er Jahre Ugoljatsker Gebiet des Borogonsker (heute Ust Aldansker) Ulus. Zur Ausstellung 1896 fertigte Burnashev auf die Bitte des Statistischen Komitees des Jakutsker Oblast einen Briefbeschwerer aus Mammut-Elfenbein - die Vorderseite geschmückt mit dem Wappen des Jakutsker Oblast.

Aus den „Jakutsker Neuigkeiten“ ist bekannt, dass 1902 Anastasii Burnashev eine Meisterwerkstatt im Jakutsker Spasski-Männer-Kloster (Stadt Jakutsk), welches im selben Jahr durch einen Brand zerstört wurde, besaß. Der Name des Meisters steht in einem Brief seines Sohnes des Priesters P.A. Burnashev. 1903 stellte er beim statistischen Komitee des Jakutsker Oblast den Antrag, die Sachen des Vaters ausfindig zu machen und zurückholen, welche für die Ausstellung abtransportiert worden waren. Unter den erwähnten Sachen befand sich ein Wappen des Oblast Jakutsk aus Mammut-Elfenbein. Leider existieren keine weiteren Dokumente zu den Exponaten der Ausstellung. Aus den Ausführungen des Sohnes geht hervor, dass der Meister 1903 bereits verstorben war.



Vielen Dank Für die Aufmerksamkeit

Marita.Ando@skd.museum



Marita Ando
2018